

## Fallbericht «Nadja»

Am Montag, 21.08.2023, meldete sich eine Hundehalterin bei der K9 Tiersuche Nordwestschweiz. Verzweifelt teilte sie mit, dass am Sonntagmorgen, 20.08.2023, ihre geliebte neunjährige Border-Mix-Hündin Nadja vermutlich jagdlich motiviert, während des Spaziergangs in einem Maisfeld verschwunden – und nicht mehr zurückgekehrt ist. Die Besitzerin suchte Nadja ca. eine Stunde und brach aufgrund der Hitze an diesem Tag die Suche verzweifelt ab. Zum Entlaufort ist noch anzufügen, dass sich dieser bei einem nahegelegenen Freibad befindet und an diesem Tag ein grosser Publikumsverkehr mit entsprechendem Lärm herrschte. Die Besitzerin wohnt mit Nadja, ca. 3.5 Kilometer entfernt. Nadja kennt die Gegend dort sehr gut. Zu Nadja ist speziell noch zu erwähnen, dass sie erst zweijährig zu ihrer Besitzerin kam. Zuvor musste sie in einem rumänischen Zwinger unter erschwerten Verhältnissen aufwachsen.

Im Zuge des Gesprächs mit der verständlicherweise emotional sehr aufgewühlten Besitzerin stellte sich heraus, dass sich Nadja am Sonntagnachmittag noch zu einer Hundehalterin getraut hatte und dort den Kontakt zu ihr suchte. Gut gemeint, versuchte diese Nadja zu sichern und versuchte sie am Geschirr zu halten. Nadja, welche eine eher scheue und unsichere Hündin ist, erschrak sich, wand sich aus dem Geschirr und flüchtete panisch schreiend in den dortigen Waldbereich. Eine weitere Person sah Nadja dann später am nahegelegenen Bach trinken. Danach gingen keine Sichtungsmeldungen mehr ein.

Geistesgegenwärtig schaltete die Besitzerin eine Vermisstmeldung im Portal der STMZ (schweizerische Tiermeldezentrale).



Im Zuge der Beratung wurde ihr nahegelegt, nebst der öffentlichen Verbreitung der Suchmeldung mittels Flyern und via den gängigen Social-Media-Kanälen, für Nadja die sog. Klappstuhlmethode anzuwenden. Das heisst in diesem konkreten Fall: Ihren Personenwagen beim Entlaufort resp. dem Parkplatz beim Freibad zu parkieren und die Heckklappe offen zu halten. Zudem sollte Nadjas Lieblingsfutter dort bereitgestellt werden.

Weiter sollte zum Auto eine Heimwagschleppe mit Futterwasser und/oder Eigenurin der Besitzerin

aus mehreren Richtungen gelegt werden.

Danach sollte die Besitzerin im Auto einfach nur ruhig warten, wenn nötig die ganze Nacht.

Leider klappte es in der ersten Nacht mit der Klappstuhlmethode nicht. Die Besitzerin suchte weiter aktiv nach Nadja. Verständlicherweise. Es ist ja für jeden Hundeliebhaber der absolute Albtraum, wenn der geliebte Vierbeiner spurlos verschwindet. So ist jeweils als Berater der Vorschlag die Klappstuhlmethode anzuwenden einfach erklärt. Aber die Durchführung derselben durch die Besitzerin verlangt enorme Selbstbeherrschung und ist vermutlich für jeden der dies durchführen muss eine absolute Qual.

Da es am Dienstagmorgen immer noch keine Neuigkeiten von Nadja gab, wurde der Besitzerin nochmals nahegelegt, die Klappstuhlmethode auszuprobieren. Da es tagsüber immer noch unerträglich heiss war, entschloss sie sich, ab 22.00 Uhr auf dem Parkplatz nahe des Freibades in ihrem Auto wie vereinbart auszuharren. Mit Erfolg!!! Die Besitzerin schlief im Auto ein und erwachte

am Mittwochmorgen, um ca. 04.00 Uhr und sah Nadja, welche scheu, eingeschüchtert und unsicher vor ihrem Auto stand. Glücklicherweise war sie unversehrt. Die Besitzerin stieg aus und Nadja umrundete sie, benötigte aber immer wieder Abstand. Die Besitzerin legte sich ruhig auf eine Decke auf den Boden. Nadja näherte sich immer mehr, nahm schlussendlich Gutzis an und ihr konnte behutsam das Geschirr angelegt werden und zuguterletzt liess sie es zu, dass die Leine eingehängt und sie somit gesichert werden konnte.

Am Mittwochmorgen um 0514 Uhr kam folgende WhatsApp-Meldung bei der Beraterin an:

**«Mir sind zäme heicho»**

Was für eine unendliche Freude!

**An die Besitzerin:**

**Sie haben das absolut toll gemacht! Danke, dass Sie unsere Tipps umgesetzt haben!!!!!!**



An diesem Fallbeispiel ist wieder deutlich zu sehen, wie wichtig es bei einem entlaufenen, ängstlichen und unsicheren Hund ist, ruhig und überlegt zu bleiben. Das Ausharren am Entlaufort ist enorm wichtig. Wenn nötig dauert es Stunden. Der geliebte Vierbeiner muss sich beruhigen und erst wieder aus dem «Panikmodus» herauskommen. Einfangversuche verschlimmern die Panikspirale extrem. So kann es sein, dass ein Hund – oder natürlich auch eine Katze, im schlimmsten Fall den Kontakt zum Menschen (auch mit der Haupt Bezugsperson!!!) komplett abbricht und regelrecht in den Wildtiermodus schaltet. Ein – in einer solchen emotionalen Spirale – gefangenes Tier kann nur gesichert werden mittels Errichtens einer Futterstelle, bei Akzeptieren dieser Futterstelle folgt ein längeres Anfüttern und späteres Stellen einer Falle. Dieses Vorgehen ist auch nur möglich, wenn das Tier stationär ist. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass das Einfangen mittels einer Hunde- / Katzenfalle, für das Tier enorm traumatisch sein kann und dies wirklich als letztes Einsatzmittel in Betracht gezogen werden sollte.

